

Rosemarie Doms

Träumereien am See- rosen- teich

Eine Erzählung
mit Bildern
von Claude Monet

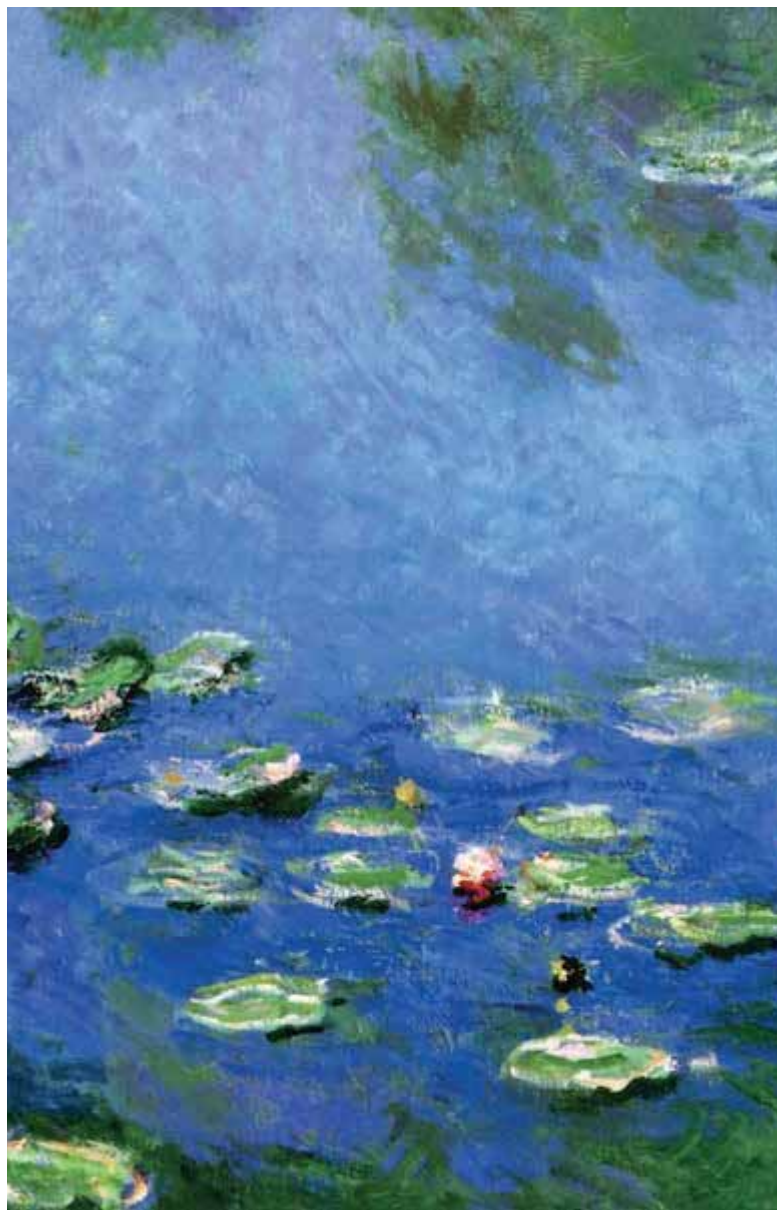
Jan Thorbecke Verlag

Abseits

von lärmenden Straßen und begangenen Wegen lag er ganz versteckt, der kleine Seerosenteich, wie ein vergessenes Kleinod, zwischen Büschen und Bäumen, zwischen Wiese und Wald.

Jedes Mal, wenn ich ihn besuchte, erinnerte er mich an die gemalten Seerosenteiche von Claude Monet, dem französischen Impressionisten. Geschützt von wuchernden Weißdornhecken, von Haselnusssträuchern und duftendem Holunder lebte er seinen unsterblichen Traum vom Wachsen und Gedeihen bis in alle Ewigkeit. An drei Uferändern war er von dicht stehendem Schilf bewachsen und liebevoll bewacht, welches jeden Durchblick verwehrte und dem stillen Weiher eine ruhige Abgeschlossenheit verlieh, die ihn gegen alle Übergriffe schützte. Während ich langsam mit tastenden Schritten, um nicht einzusinken in dem feuchten Grund, den See umwanderte, um zu seiner offenen Uferseite zu gelangen, zogen meine Gedanken auf ihren eigenen Bahnen, weitab und fern, bis ins alte China, und erinnerten mich an eine Erzählung aus dessen Kaiserzeit. Dort wurde einstmal bei der hohen Jagd das Wild nur von drei Seiten umstellt, während die vierte Seite stets offen gehalten wurde. Denn es wurde behauptet, dass edle Tiere in der Lage wären,

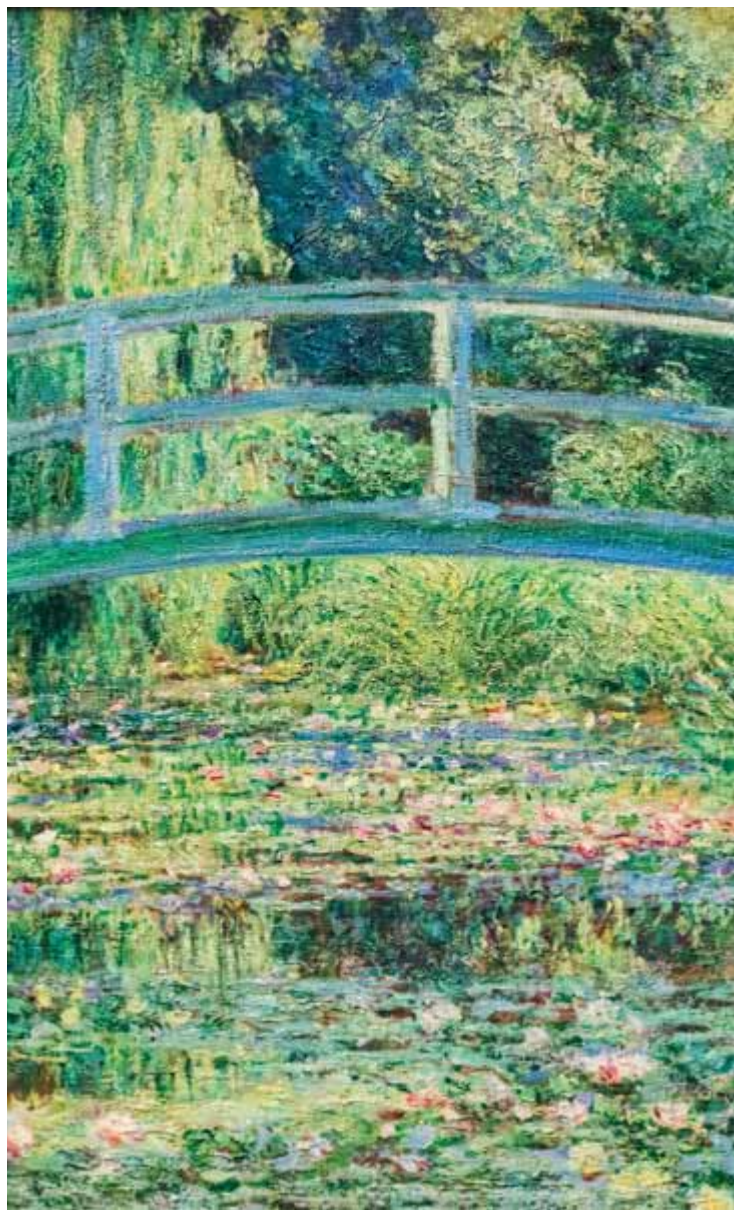
diesen Fluchtweg zu wählen, weil ihre Liebe zur Freiheit größer sei als jegliche Angst. Wohl solch geheimem Wissen entsprach diese zutiefst königliche Geste der Achtung jedes Wesens und der Verbeugung vor der Unverfügbarkeit alles Lebendigen und der Größe der Natur. Allmählich wurde der biegsame Wall aus spitzen Halmen und brüchigen Stängeln immer durchlässiger, bis er sich zuletzt ganz zurückzog und das sich abwärts neigende Ufer und den Teich wieder verließ. Eine allein stehende Pappel, deren Wuchs am Rande des eingesunkenen Sees noch höher und gewaltiger wirkte, hatte ihre freiliegenden Wurzeln wie knotige Schwellen zum Ufer ausgestreckt, um sich zu tränken und in der Hitze des Sommers teilzuhaben an der Kühle des Wassers. Dafür legte sich ihr aufwärtsstrebender Blätterschirm weit schattend über den See und bewahrte ihn vor Austrocknung und überflüssiger Erwärmung. So griff behutsam eines in das andere und die Natur zahlte den geforderten Preis in sich selbst zurück. Jedes Mal, wenn der Sommer das Jahr verließ, spiegelte sich sein letztes Lächeln im Seerosenteich, während seine entschwindende Wärme noch immer die Schönste unter allen aus dem Wasser entstiegene Blüten suchte, um sie später als leuchtenden Stern in die Dunkelheit des Winters zu entsenden. Nicht wissend, wie viel ein Traum, von Abschied schwer, wohl wiege und wie viele Sehnsüchte ein ausgebreitetes Seerosenblatt zu tragen vermag, ehe es mit seiner leichten Last wieder untergeht in den Wassern des Vergessens, so verließ der scheidende Sommer die Bühne des kreisenden Jahres und zog





sich nach seiner hitzigen Vergangenheit wieder in eine gelassene Ruhe zurück. Doch was sind Erinnerungen? Sind sie leblose Wesen ohne Gewicht, schwebender und flüchtiger als Schmetterlinge und zu Staub zerfallende Puppenhülsen? Oder bewerfen sie sich gegenseitig mit ihren Schatten, die sich nicht fangen lassen, wenn sie das Sonnenlicht trinken, um noch einmal vom Leben zu kosten?

Und unsere Träume, sind sie auch der Zeit unterworfen, sobald sie ihr Zwielficht verlassen und ins dämmernde Bewusstsein steigen? Sind sie wissend und unwissend, offen und verschlossen zugleich, doch allzeit fähig, unsere ungelebten Wünsche, unsere verlorenen Hoffnungen und flottierenden Ängste aufzunehmen als tiefstes Verlangen von Haupt und Gliedern, von Seele und Geist? Oder sind es Schimmelreiter auf dem Deiche, nicht zu hören im Gespenstertrab? Oft zeigen sie sich auch als fremde Gestalten und sprachlose Bilder aus dem Schweigen geboren oder als ferne Wege, die in andere Welten führen und das Vertraute verlassen. Vielleicht erheben sie sich manchmal auch als begehbbare Stege über einen sumpfigen Weiher, wie die japanische Brücke auf dem Gemälde von Claude Monet, die sich voller Anmut über einen Seerosenteich wölbt und schon in ihrer geneigten Haltung an eine zierliche Geisha erinnert, die sich höflich verbeugt und zu einer Begegnung mit der Weisheitslehre des Zen-Buddhismus einladen möchte, während die Spiegelung der weißen Holzbrücke an einen geschlossenen Tao-Kreis erinnert.



VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der
Schwaberverlag AG, Ostfildern

Gestaltung: Finken & Bumiller,
Stuttgart

Druck: optimal media GmbH,
Röbel/Müritz

Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-1425-5

Bildnachweis:

Alle Seerosenbilder stammen von Claude Monet (1840–1926).

S. 4/5: mauritius images/Claude Monet/Alamy; S. 7: mauritius images/Steve Vidler/Alamy; S. 13, 23, 25: mauritius images/Peter Barritt/Alamy; S. 20/21: mauritius images/Peter Horree/Alamy; S. 30/31: mauritius images/History and Art Collection/Alamy; S. 34/35, 60: mauritius images/SuperStock/Peter Willi; S. 42/43: mauritius images/Artepics/Alamy; S. 45, 54/55: mauritius images/classicpaintings/Alamy; S. 48/49: mauritius images/Steve Vidler.

Verlag und Autorin danken für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.

